

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 41

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

13. October 1877.

Nr. 41.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Fenno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere. — Der Kriegeschauplatz. — Das Dienstreglement für elbgenössische Truppen. (Fortsetzung.) — Die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. (Schluß.) — Verschiedenes: Das Heer der Türkei in seiner gegenwärtigen Stärke, Beschaffenheit und Eintheilung.

Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere.

Von J. v. Scriba.

2. Chronik der österreichischen Armee 1876/77. *)

Die Blicke des militärischen Publikums, welches die Entwicklung der Dinge an der Donau mit Spannung verfolgt, sind unausgesetzt auf den Staat gerichtet, welcher zunächst von der Macht der Verhältnisse gezwungen sein wird, in Action zu treten, auf Oesterreich! — Wie hat es die ihm gelassene Friedensperiode seit 1866 zur Ausbildung und Entwicklung seiner Wehrkraft ausgenutzt? Wird die Armee die auf sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen bei ihrem Auftreten nach 11jähriger Pause rechtfertigen? Diese Fragen legt man sich vor und muß ihre definitive Beantwortung der nächsten Zukunft überlassen.

Wir können hier nur Vermuthungen aussprechen, aber diese lauten günstig für die brave österreichische Armee. Nach Allem, was man hört, hält sich die unaufhaltsam fortschreitende Entwicklung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht ganz außerhalb der beiden großen, sich in entgegengesetzter Richtung bewegenden politischen Strömungen am kaiserlichen Hofe, und die militärischen Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns dauern in aller Stille, aber unausgesetzt fort. Ja, sie werden in allerneuester Zeit eifriger denn je betrieben, so daß man fast sagen kann, der russische Kriegslärm erweckt in Oesterreich sein Echo. Ob die österreichischen Vorbereitungen, resp. Rüstungen, dem Angreifer oder Angegriffenen im gegenwärtigen Kriege zu Gute kommen werden, ist heute unmöglich zu sagen und außerdem eine Frage, die uns nicht beschäftigen soll. Das ist aber gewiß, wird Oesterreich berufen, nach der einen oder ande-

ren Richtung hin in Action zu treten, so ist es im Stande, augenblicklich über genügend starke, gut ausgebildete und solid bewaffnete Streitkräfte verfügen zu können, und damit ein Gewicht in die politische Waagschale zu werfen, welches eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Die „Mobilisirung auf dem Papiere“ ist nun in der ganzen Monarchie durchgeführt, und die „theoretische Mobilisirung“ der österreichisch-ungarischen Armee, die zur Erprobung neuer Anordnungen unternommen wurde, führte nach Versicherung von Fachmännern zu einem recht zufriedenstellenden Resultat. Auf dem Papiere hat sich diese probeweise Mobilisirung innerhalb 4 Tagen vollständig abgewickelt, und es muß nun abgewartet werden, ob im gegebenen Momente nicht doch noch unvorhergesehene Reibungen entstehen, und ob die Praxis mit der Theorie sich als gleichwerthig erweise.

Die wesentlichste Veränderung in der Organisation der Armeetruppentheile hat die Artillerie betroffen. Es ist seit dem Herbst vorigen Jahres eine Neu-Organisation der Feld- und Festungs-Artillerie in's Leben getreten.

Die früheren Feld-Artillerie-Regimenter *) bestanden aus 14 Feld-Batterien zu 8 Geschützen (3 4pfündige Cavallerie-Batterien, 4 4pfündige und 7 8pfündige Fuß-Batterien), 1 Ergänzungs-Batterie und 5 resp. 6 Munitions-Kolonnen. Die jetzigen Feld-Artillerie-Regimenter sind dagegen um eine Batterie (Nr. 15) vermehrt, und an die Stelle der bisherigen Ergänzungs-Batterie ist ein Ergänzungs-Depot getreten. Die Batterien 1—9, sowie 14 und 15 aller Feld-Artillerie-Regimenter, dann die Batterien 12 und 13 der Regimenter 1, 2, 4, 6, 7, 8, 10 und 12 erhalten die Benennung schwere Batterien

*) Siehe Nr. 43—46 der „Allg. Schw. M.-Ztg.“ von 1876.

*) Siehe „Allg. Schw. M.-Ztg.“ Nr. 43, Jahrgang 1876.

und führen 8 9cm. Kanonen (in Summa 159 schwere Batterien = 1272 Geschütze). Die Batterien Nr. 10 und 11 aller Feld-Artillerie-Regimenter erhalten 8 8 cm. Geschütze und werden mit „leichte Batterien“ bezeichnet (in Summe 26 leichte Batterien = 208 Geschütze). Die wichtigste Neuerung in der österreichischen Artillerie ist aber die Schaffung einer sogenannten „reitenden Artillerie“, d. h. solcher Batterien, bei welchen jeder Mann der Bedienung beritten ist. Zu diesen reitenden Batterien sind die Batterien 12 und 13 der Feld-Artillerie-Regimenter 3, 5, 9, 11 und 13 bestimmt und mit 6 Geschützen versehen (in Summa 10 reitende Batterien = 60 Geschütze).

Mit dieser Maßregel hat sich übrigens die österreichisch-ungarische Artillerie nur auf gleichen Fuß mit der deutschen und russischen Artillerie gebracht, denn diese besitzen schon — wie allbekannt — seit langen Jahren reitende Batterien.

In der Kriegsformation werden die Feld-Artillerie-Regimenter im Allgemeinen in 5, beim 3., 5., 9., 11. und 13. Regimente aber in 6 Batterie-Divisionen gegliedert. Die 1., 2. und 5. Batterie-Division jedes Regimentes ist zur Eintheilung bei den Infanterie-Truppen-Divisionen der Armeecorps, die 3. und 4. zur Verwendung als Corps-Artillerie bestimmt, während die 6ten Batterie-Divisionen der betreffenden Regimente bei den selbstständigen Cavallerie-Truppen-Divisionen eingetheilt werden. Bemerkenswerth ist die Einrichtung, daß die Batterie-Divisionen der Feld-Artillerie-Regimenter sowohl im Frieden wie im Kriege eine administrativ selbstständige Stellung einnehmen, wozu ihnen Rechnungsführer sammt Hilfsarbeitern beigegeben werden.

Mit diesen gewiß sehr anerkennungswerthen Organisations-Änderungen in der Artillerie sind aber auch erhebliche Mehrkosten für Anschaffung von Pferden, Sätteln, Räumern, Stallungen u. s. w. verknüpft, die sich auf nahezu 2 1/2 Millionen Gulden für dies Jahr belaufen. Die ständige Erhöhung dieses Theils des Militär-Budgets ist indeß für die folgende Periode auf nur 1 1/2 Millionen veranschlagt.

Auf einige weitere, ziemlich unwesentliche, die Festungs-Artillerie und die Anstalten des Artillerie-Zugwesens betreffende organisatorische Änderungen wollen wir nicht weiter eintreten.

Die ungarische Honved-Cavallerie ist ganz neu organisiert. Jedes der 10 ungarischen Landwehr-Cavallerie-Regimenter soll künftig aus 4 Escadrons formirt werden, denen im Kriege noch eine Ergänzungs-Escadron zugefügt wird. Der Cadresstand eines solchen Regimentes im Frieden besteht aus:

Stab: 5 Offiziere, 15 Mann und 2 Truppen-Pferden.

4 Escadrons: 8 Offiziere, 128 Mann und 68 Truppen-Pferden.

Im Kriege zählt das ungarische Landwehr-Cavallerie-Regiment sammt Ergänzungs-Escadron 29 Offiziere, 730 Mann und 759 Pferde.

Die Organisations-Veränderungen der Genie-

truppe begreifen folgende Anordnungen in sich, die aber nur für den Kriegsfall ausgeführt werden. Das Geniecorps wird verstärkt mit 19 Offizieren, 151 Unteroffizieren und 544 Mann, wozu noch 61 ohne Feueergewehr bewaffnete und 110 Fahr-Soldaten kommen. Hiervon errichtet

das 1. Genieregiment: 15 Mineur-Detachements der Feld-eisenbahnabtheilungen und

das 2. Genieregiment: 15 Schanzzeugcolonnen für den Schanzzeugpark je eines Armeecorps.

Nebenher werden die 2 Ergänzungs-bataillone, sowie die 16 Ergänzungscompagnien um 54 Unteroffiziere und 190 Sappeurs vermehrt und im Mobilstrungsfalle dem Reichskriegsministerium, dem General-Genie-Inspector, dem Genie-Chef, den General-Commanden und den General-directionen zur Verfügung gestellt.

Eine Allerhöchste Verfügung, die Landwehr-Infanterie betreffend, ist nicht ohne Interesse, nämlich die, daß vom 1. Januar an sämtliche Landwehr-Infanterie-Bataillone Bataillonsfahnen wie die des stehenden Heeres erhalten haben, nur mit der geringen Modification, daß die Fahnenbänder die Landesfarben zeigen. Die 19 Landwehr-Schützen-, sowie die Tiroler Landes-Schützen-Bataillone bleiben indeß, gleich wie die Jäger-Bataillone des stehenden Heeres, ohne Fahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 7. October.

Bulgarien. Im Balkan hat sich die Thätigkeit beider Parteien neuerdings auf das nicht mehr ungebräuchliche Schießen am Schipkapasse beschränkt.

Bei Plewna ist nun seit dem 1. October der berühmte Befestiger Sebastopols, General Lotleben, dem Fürsten Carl von Rumänien an Stelle Sotoffs als Generalstabschef beigegeben, nachdem er lange bei Seite geschoben war, um „jüngeren Kräften“ Spielraum zu lassen. Es soll nun gegen Plewna mit der Schaufel vorgegangen werden, nachdem man erst den türkischen Schaufelbauern zwei Monate Zeit gegeben hat, die offene Stadt in einen Platz zu verwandeln und nachdem man demselben durch wiederholte Stierangriffe eine Wichtigkeit gegeben, die er an sich gar nicht besitzt. Um nun eine förmliche Belagerung zu unternehmen, müssen doch die Russen immer noch Plewna cerniren und damit ist es bis jetzt sehr übel bestellt. Erst in allerlehter Zeit haben die Russen Cavalleriedetachements auf angemessene weitere Entfernungen auf der Straße von Plewna nach Orhanie vorgeschoben. Am 1. October nahm ein solches Detachement bei Radomirze, 40 Kilometer südwestlich Plewna, einen bedeutenden türkischen Convoy und zerstörte die dortige Panegabrücke, am 2. October brannte es auch die Feserbrücke bei Eschurmatova ab.

Mehemed Ali hat sich seit dem 26. September vollständig auf das rechte Ufer des Kara-Som zurückgezogen und der linke Flügel der russischen Haupt-